

1250 1250

Industrielle warnen vor Arbeitslosigkeit

Aviv (D) — Das Aktionskomitee der Industriellenverbände hat gestern Abend, dem Jahrestag der Unabhängigkeit, eine Erklärung veröffentlicht, die die Industrie vor der Arbeitslosigkeit warnt. In dem Dokument wird die Regierung aufgefordert, die Produktion zu steigern und die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Die Industriellen warnen, dass die Arbeitslosigkeit zu einer Krise für das Land führen könnte.

BEFÜRCHTET ERRICHTUNG EINES KANTONS IM WESTUFER

Paris (AFP) — Nach dem offiziellen Bericht von Yassir Arafat im Havanna wird das Aktionskomitee der PLO befürchten, dass ein neuer Aklonplan zu einer Errichtung eines Kantons im Westufer führen könnte. Die PLO fordert, dass die Verhandlungen über die Westbank nicht ohne die Teilnahme der Palästinenser geführt werden.

Die Leitung der PLO wird die Ergebnisse der Verhandlungen über die Westbank mit großer Aufmerksamkeit verfolgen. Man erwartet, dass die PLO die Errichtung eines Kantons im Westufer ablehnen wird, da dies die Souveränität der Palästinenser verletzen würde.

VIER AEGYPTISCHE SCHIFFE PASSIERTEN DEN SUEZKANAL

(R) — Zum ersten Mal seit der Schließung des Suezkanals durch die ägyptische Regierung sind vier ägyptische Schiffe den Kanal passiert. Die Schiffe sind die "Sudan", "Assuan", "Suez" und "Misr". Die Schiffe kamen aus Alexandria und sind nach Mekka unterwegs. Die Passage der Schiffe ist ein Zeichen dafür, dass die Beziehungen zwischen Ägypten und Israel sich entspannen könnten.

Drei Anschläge in Jerusalem — keine Verletzte

Die Sportereignisse

Die drei Anschläge in Jerusalem ereigneten sich gestern Abend. In einem ersten Anschlag explodierte ein Sprengkörper in einer Straße in der Altstadt. In einem zweiten Anschlag explodierte ein Sprengkörper in einer Straße in der Altstadt. In einem dritten Anschlag explodierte ein Sprengkörper in einer Straße in der Altstadt. Keine Verletzte wurden gemeldet.

Neue Partei in der UdSSR

Einige Mitglieder der Sozialistischen Partei in der UdSSR haben eine neue Partei gegründet. Die neue Partei ist die "Partei der Arbeiter und Bauern". Die Partei hat als Ziel, die Interessen der Arbeiter und Bauern in der UdSSR zu vertreten. Die Partei ist in Moskau registriert.

Israel muss an den Krieg teilnehmen

Einige israelische Politiker fordern, dass Israel an den Krieg teilnehmen muss. Sie argumentieren, dass Israel die Verantwortung für die Schließung des Suezkanals trägt und dass Israel die Verantwortung für die Situation in der Region trägt. Sie fordern, dass Israel die Verantwortung für die Situation in der Region übernimmt.

ISRAEL NACHRICHTEN

MONTAG, 18. NOVEMBER 1974 PREIS: IL 1.00

FORD AUF DEM WEGE NACH TOKIO

Präsident Ford verlässt heute das Weiße Haus und hat sich in Begleitung von Außenminister Kissinger in den Fernen Osten begeben. Er wird in Tokio ankommen, um an der Konferenz der G7 teilzunehmen.

Beruhigung an der Grenze - aber Aufmerksamkeit geboten

An der Nordgrenze des Landes ist Beruhigung eingetreten, doch müssen wir weiter aufpassen. Die Entwicklung und die Absichten der Syrer verfolgen, liegt es gestern nach der wöchentlichen Regierungssitzung. Die Debatte stand in der militärischen und politischen Fragen, die im Zusammenhang mit der Spannung an der Nordgrenze stehen.

Die Minister für Verteidigung und Angelegenheiten, sowie der Generalstab, haben die Lage in der Region diskutiert. Die Minister haben beschlossen, die Aufmerksamkeit an der Nordgrenze zu erhöhen. Die Minister haben auch beschlossen, die Aufmerksamkeit an der Südgrenze zu erhöhen.

SYRIEN VERFÜGT ÜBER 36 MIG-25 FLUGZEUGE

Der syrische Korrespondent des "Washington Star" berichtet, dass Syrien verfügt über 36 MIG-25 Kampfflugzeuge. Die Flugzeuge sind von der UdSSR geliefert worden. Die Flugzeuge sind in der Region stationiert.

E. KENNEDY BEI RABIN UND PERES

Senator Edward Kennedy traf gestern in Jerusalem ein. Er wird mit Ministerpräsident Rabin und Premierminister Peres zusammenkommen. Kennedy wird die Lage in der Region diskutieren.

Gelassene Reaktion Moskaus auf Spannung im Nahen Osten

Moskau (R. AFP) — Die Sowjetunion reagiert sehr gelassen auf die Spannungen im Nahen Osten. Die Sowjetunion hat die Verantwortung für die Situation in der Region nicht übernommen. Die Sowjetunion hat die Verantwortung für die Situation in der Region nicht übernommen.

BESUCH BEI HUSSEIN UND SADAT

Heute wird der Senator, der gestern die Allenby-Brücke passierte und nach Amman fuhr, von König Hussein empfangen werden. Er wird auch mit dem Thronfolger Hassan und mit Ministerpräsident Saïd Rifai zusammenkommen. Am Abend beginnt sich der Senator nach Kairo zu einer Zusammenkunft mit Präsident Sadat.

HUNGERSTREIK IN MOSKAU

Moskau (UPI) — Drei jüdische Filmschauspieler haben gestern die Proklamation eines fünfjährigen Hungerstreiks als Protest gegen die Verweigerung der sowjetischen Behörden, ihnen die Ausreise nach Israel zu gestatten, bekannt gegeben.

5
er Diskalkul-Gross, das verschieben der ure, Ihn-omer, Tente, nante hyden aufgabe arao a. Paule. Sh. Sie Kaba-insler- A. S.

von dem Es ham-bination mit einer Touristik der kom- ob Award der Gene-pole (bis Tel Aviv) aus, dass tent belegt der Betrieb

MAN ? ch immer ie überd E. Er ist

ENST
ach Flawa
— Rischon
942333, —
et. 101. —
H.
Assaf, Tel-
Dan, Tel.
Tel. 863333,
3133, Haifa
deraz, Tel.
Verzucht Tel-
Mazestr. 13,
Uhr abde,
Dr. Wars,
53888 (nur
Dona, Ha-
Tel. 246228.

Bar
Jarkon 63
DLICHER
UNG
TE ABEND
TER,
31.12.74
nationales
nachrichten
teifung
FIERUNG
Biffet,
Tel Aviv.

תל-אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFFO
P.P. — שולם
139

12.11.1974

aus Israels PRESSE

DIE UNRUHEN IM NAHEN OSTEN

Die Leitartikel der israelischen Tageszeitungen beschäftigten sich gestern mit der Unruhe, die zur Zeit im Nahen Osten spürbar war. Alle Zeitungen waren sich darüber einig, dass diese Unruhe im wesentlichen auf das Konto der Syrer, mit Unterstützung der Sowjetunion, geht. Hasez weist darauf hin, dass die unaufhörliche Weiterlieferung von sowjetischen Waffen an Syrien ein gefährliches Spiel mit dem Feuer darstellt. Die Russen wissen sehr genau, dass diese Lieferung die Syrer dazu ermutigt, alles zu tun, was in ihren Kräfte steht, um die Unruhe nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern möglicherweise in einen echten Konflikt ausarten zu lassen. Es ist sehr erfreulich, dass die Vereinigten Staaten diesmal sowohl Syrien als auch die Sowjetunion sehr deutlich gewarnt haben. Moskau kann natürlich beruhigend wirken, wenn die Russen das wirklich wollen, sollten aber wenn man sie dazu bringen kann, die zu tun.

Dawar meint, es sei nun mehr als bewiesen, dass die Konferenz von Rabat für die Störung aller Versuche, im Nahen Osten einen echten Frieden herzustellen, verantwortlich ist. Ohne diese Konferenz würden wir auch nicht der Unruhe begegnen, die soeben im Nahen Osten verspürt worden war. Das sowjetische Interesse liegt nun einmal leider darin, die Unruhe im Nahen Osten zu schüren, und jetzt, da der Suezkanal wieder eröffnet werden soll, wollen die Russen dies noch mehr als vorher. Sie möchten ihren Einfluss auf Ägypten zurückgewinnen und wissen sehr genau, dass dies nur möglich ist, wenn sie Unruhe schaffen. Die Warnungen des amerikanischen Außenministers Kissinger an die Adresse Moskaus sind daher sehr ernst zu nehmen und man kann nur hoffen, dass die Russen diese Warnungen beherzigen werden.

Al Haniachmar sieht in den letzten Entwicklungen im Orient die direkte Folge der Einladung der UN zu den Terroristen und all das, was dazu geführt hat, dass diese Menschen Einfluss auf

die Weltöffentlichkeit gewinnen konnten. Jetzt sind die Araber der Ansicht, Israel sei von all seinen Freunden verlassen und daher könne man es angreifen und so erledigen, wie sich das die arabischen Staaten bereits seit geraumer Zeit vorstellen. Es wird unbedingt notwendig sein, dass die Amerikaner mit den Russen ins Gespräch kommen und ihnen klarmachen, dass nur durch Verhandlungen, nur durch ein immer im Gange gehaltenes Gespräch aller Beteiligten ein Weltkonflikt vermieden werden kann.

Osner bezieht sich auf das bevorstehende Treffen zwischen dem amerikanischen Präsidenten Ford und dem sowjetischen Präsidenten Breschnew und meint, hier werde es notwendig sein, dass Ford dem Russen sehr deutlich klarmacht, wo die Grenzen der sowjetischen Politik auch im Nahen Osten liegen. Es dürfte, und das ist beruhigend, den Arabern wohl diesmal sehr klar geworden sein, dass sie die Israelis nicht noch einmal überraschen können, wie ihnen das ein einziges Mal gelungen war. Wenn sie das verstehen, werden alle Entwicklungen im Nahen Osten weitaus einfacher sein.

Hamedia bedauert es sehr, dass Kissinger für notwendig gehalten hatte, auch Israel vor dem Beginn eines neuen Krieges zu warnen. Der amerikanische Außenminister hätte sich durchaus darauf beschränken sollen, festzustellen, dass die Araber gewarnt werden müssen, denn es ist ihm schließlich völlig klar, dass Israel keinen Krieg beginnen wird. meint das Blatt.

Scheurim warnt vor der Illusion, Ägypten sei anders als die arabischen Staaten und wünsche wirklich nichts als den Frieden. Man sollte nicht vergessen, erklärt die Zeitung, dass die Ägypter waren und noch sind, welche das Image der Terroristen aufgebaut und damit dazu geführt haben, dass Ägypten vor der UN erscheinen konnte und dass heute diese Mordbanden international Anerkennung als eine Freiheitsbewegung eines Volkes genießen.

ZIM wurde von Michal Zur für Dr. Rosenbaum ausgenutzt

An sich wäre ZIM nicht genötigt gewesen, Anleihen aufzunehmen; die Gesellschaft nahm aber solches an und deponierte diese bei der Bank von Dr. Tibor Rosenbaum, um den Bestand der „Israel Corporation“ zu sichern. Dies ist die klare Schlussfolgerung aus dem ersten Überprüfungsbericht, der gestern vollständig veröffentlicht wurde.

Die Geschäftsverbindung begann am 23. November 1971, als ZIM eines ihrer Schiffe verkaufte. Die englische Tochtergesellschaft „Mediterranean Agencies“ hatte hierbei eine Kommissionsgebühr von 68.000

Dollar erhalten. Der damalige ZIM-Generaldirektor Mosche Kaschit a.A. hielt es für angebracht, diese Summe nicht in Israel zu deponieren, sondern in der Schweiz um „Gelder zur freien Verfügung“ zu haben. Es wurde ein neues Konto unter der Bezeichnung MIZ (der Name der Gesellschaft in umgekehrter Buchstabenfolge) eröffnet. Auf dieses Konto wurde bald darauf auch die Kommissionsgebühr für ein anderes Geschäft in Höhe von 153.000 DM überwiesen.

Von diesem MIZ-Konto wurden 15.000 Dollar auf ein anonymes Nummernkonto, 25.000

Dollar für den Kapitän Epstein auf ein Konto bei einer Bank in Kalifornien, 14.500 Dollar für jemanden, der Drucker „oder so ähnlich“ heisst, und schließlich 25.000 DM an Ais Rosen, den Direktor der Tochtergesellschaft in London. Mosche Kaschit erhielt 15.000 Dollar und der Kassierer Levy Schewet bekam ebenfalls einen Anteil gutgeschrieben.

Auf Anweisung von Michal Zur, dem damaligen Vorsitzenden des ZIM-Direktoriums, wurden 6 Millionen Dollar aus diesem Schiffsverkauf bei der Rosenbaum-Bank deponiert. Im

Laufe der Zeit erhöhten sich diese Depositionen auf fast 35 Millionen Dollar aus 16 Geschäftsschließungen. Diese Summe setzte sich wie folgt zusammen: 12,9 Millionen Dollar aus Schiffverkäufen, 6,4 Millionen Dollar aus einer Auktion der „Israel Corporation“, 5 Millionen Dollar aus einer kurzfristigen Anleihe der Igud-Bank, 10,5 Millionen Dollar aus Überweisungen der amerikanischen Tochtergesellschaft. Die Überweisungsaufträge unterschrieben Zur und Schewet für 6,4 Millionen Dollar, Kaschit und Schewet für 11,9 Millionen Dollar, Schewet und Schuitzer für 2 Millionen Dollar, während Schewet allein auf telegraphischem Wege 14,4 Millionen Dollar deponieren liess. Als Dr. Rosenbaum über seine Zahlungsschwierigkeiten berichtete, war von all diesen Depositionen nur noch eine Summe von 11,7 Millionen Dollar übrig geblieben.

Die Feststellung, wohin der Fehlbetrag gelangt ist, war für die Untersuchungskommission äusserst schwer zu ermitteln, da die Gelder fortwährend im Kreis überliefen worden sind. Der Bericht enthält daher 50 Schreibmaschinenseiten zuzüglich einer Reihe von Anlagen, insgesamt etwa 180 Seiten.

Es ergibt sich aus diesem Untersuchungsbericht zugleich, dass ZIM über den gesamten Devisentransfer fast nie an die Aufsichtsbehörde der Regierung berichtete.

SCHACHAL FOR STRAFVERFOLG
Der Maarach-At Mosche Schachal war bereits an den Rechtsregierung Meir Schamir, dem Polizeiminister Schel mit der Forderung rechtliche Massnahmen gegen die Mitarbeiter der Kommission nachgeprüft. Der Teil des Berichts, der nicht zur Veröffentlichung gegeben worden, um die israelischen Wirtschaften nicht zu trüben.

SOLEL BONE F WECHSEL ZURU
Zwei Richter, der Direktor von „Solel Bone“ bezeichnete die fiktiven Eten für die Rosenbaum „persönlichen Gefallen“ Entsprechend seiner lang vor der Untersuchung mission der Histadrut Bone“ keine Einbus ten. Von der Gesamtsumme von 4,2 Millionen wurden zwar nur 2 Dollar ausbezahlt, der Wechsel über die restlichen Millionen Dollar befindet sich in den Händen von „ne“.

ROGGER-GESCHÄFTE WERDEN NICHT VERÖFFENTLICHT
Die Geschäfte der deutschen Investorengruppe von Dr. Ronald Rogger mit der „Israel Corporation“ bzw. ZIM wurden ebenfalls von der Untersuchungskommission nachgeprüft.

Oesterreichs Wiedergutmachung ist völlig unzureichend

(JEP) — Die österreichische Regierung hatte nach langen Verhandlungen mit jüdischen Organisationen eine Nachtragzahlung zu den Wiedergutmachungsleistungen in Höhe von etwa 450 Millionen Schilling angeboten, wobei man davon ausging, dass jeder Antragsteller im Falle der Bewilligung etwa 15.000 Schilling erhalten sollte.

Inzwischen haben die österreichischen Behörden einen Reversentenentwurf für ein neues Wiedergutmachungsgesetz ausgearbeitet, der leider in keiner Weise auf die Wünsche der Verfolgten eingeht. Nach dem Reversentenentwurf sollen nämlich Zuwendungen an Verfolgte nur unter folgenden Bedingungen gewährt werden:

1) Die Verfolgten müssen sich jetzt in wirtschaftlicher Notlage befinden. Die Auszahlung der neuen Entschädigungen wäre also von einem Bedürftigkeits-Nachweis abhängig.

2) Die Notlage muss in unmittelbarem Zusammenhang mit der vor vier Jahrzehnten vor sich gegangenen Verfolgung stehen.

3) Der Antragsteller darf

innerhalb dieser Zeit keinerlei Leistungen zur Linderung seiner Not erhalten haben.

4) Aus Oesterreich vertriebene Personen müssen eine wenigstens drei Monate dauernde Konzentrationslagerhaft durchgemacht oder während dreieinhalb Jahren einen 50%igen Vermögensverlust erlitten haben.

Vertreter des Jüdischen Weltkongresses sind der Auffassung, dass dieser Entwurf zu allen bisherigen wohlwollenden Versicherungen der österreichischen Regierung in schreierendem Widerspruch steht. Die meisten noch überlebenden Verfolgten sind alte Personen, die viele der erforderlichen Beweise gar nicht beibringen können. Ausserdem würde der geforderte Nachweis der Bedürftigkeit den Kreis der Anspruchsberechtigten auf ein Minimum einschränken. Die österreichische Regierung würde nach vorläufigen Schätzungen nicht 450 Millionen Schilling, sondern höchstens 10 Millionen Schilling (mangelnde Kandidaten) zu zahlen haben.

Die mit Wiedergutmachungs-

fragen befassten jüdischen Verbände haben sich scharf gegen diesen Entwurf ausgesprochen. Der Vorstand der Israelischen Kulturgemeinde in Wien hat diesen Vorschlag in einem Schreiben an das österreichische Finanzministerium völlig abgelehnt. Nummer werden Bemühungen unternommen, um die einschränkenden Vorschriften in diesem Entwurf zu beseitigen.

Die österreichische Regierung muss darauf hingewiesen werden, dass sie das bisher gegen die Nazi-Verfolgten begangene Unrecht nur ein wenig lindern kann, wenn sie die jetzt versprochenen Wiedergutmachungsbeträge schnell und ohne bürokratische Schwierigkeiten ausahlt, bevor die letzten Überlebenden der Hitler-Epoche ausstirben.

aus dem Jahre 1840 mit Robert Redford.

„La Nuit americaine“ — „Amerikanische Nacht“ (Orna, Jerusalem): Ein Film von Francois Truffaut mit Jacqueline Bisset und Jean Paul Amont (Oscar 1974).

„Sagarnal Express“ (Eden, Jerusalem): Goldie Hawn in der Rolle der jungen Mutter, die mit Hilfe ihres aus dem ersten Ehemann zurückholt.

Erstaufführungen Aviv: „Casablanca“ (One) — „The Nelson (Chen) „Romance“ (Limon) — „How you anywhere“ (C) „Sweet Fly Girls“ (C)

Der Bürgermeister war zur Stelle

Ausserordentlich beeindruckt waren die Geschäftsbesitzer, u.a. auf der Allenby-Strasse in Tel Aviv, deren Schaufensterscheiben Opfer des politischen „Reifeprozesses“ wildgewordener Jugendlicher aus den südlichen Stadtteilen Tel Avivs geworden waren, als der Bürgermeister der grössten Stadt des Landes, Scholomo Lahat, persönlich bei ihnen erschien, um sich nach „dem Stand der Dinge zu erkundigen“.

Schon vorher war ein korrekter und bühnenreifer Vertreter der Stadtverwaltung gekommen, um technisch zu klären, wie der Zustand der Versicherung, des Schadens usw. ist; das hatte man angenehm empfunden, aber noch nicht sensationell. Dass aber der Bürgermeister selbst zu jedem Bürgermeister selbst zu jedem kommt, um zu hören, wie die Dinge stehen, war für die Bürger ein Beweis dafür, dass Scholomo Lahat sein Amt wirklich als das des Stadtvaters auffasst.

BEISPIEL ZUR EINSPARUNG
Road Feinstein, der Generaldirektor der Stadtverwaltung von Jerusalem, verzichtete auf die Benutzung des Fahrzeugs, das ihm zur Verfügung gestellt wurde, um damit ein persönliches Beispiel für die Einsparungsmassnahmen zu geben. Dieses Fahrzeug war bereits zu Beginn dieses Jahres bestellt, aber erst vor kurzem ausgeliefert worden. Auf seinen Vorschlag hin will nun Bürgermeister Teddy Kollek überprüfen, welche Fahrzeuge durch ein sparsames Modell ersetzt werden können.

Fuer den Verbraucher und die Hausfrau Die Nachfrage nach den verteuerten Lebensmitteln ging wesentlich zurueck

Die „Tnuwa“ musste in der ersten Woche nach der Abwertung einen Rückgang von 30% beim Verkauf von Triebkuchen feststellen. Tag für Tag lieferten die Verteiler einen grossen Teil der Milchprodukten als unverkäufliche Ware zurück.

Auch Käse wurde in wesentlich geringerem Masse gekauft. Es ist dies verständlich, nachdem jetzt manche Käsesorten 34 IL pro kg kosten, während Geflügel schon für 20 IL pro kg zu kaufen ist.

In vielen Landestellen war Schwarzwort nicht in genügender Menge in den Läden zu haben. Die Händler beschuldigen die Bäcker, dass sie zu wenig billiges Brot und zu viel teure So-

ten geliefert haben. Die Bäcker erklären demgegenüber, dass sie weiterhin die erforderlichen Mengen an Schwarzwort herstellen wollen, aber nicht gleich erkennen konnten, in welchem Grade sich die Nachfrage ändern wird. Offenbar kaufen viele Verbraucher, die bisher besser sortiert bevorzugt hatten, jetzt nach den Preissteigerungen nur noch Schwarzwort.

Es wird angenommen, dass viele Familien nach der Veröffentlichung der Preissteigerungen zu drastischen Einsparungen im Lebensmittelkauf übergegangen sind, um noch schnell Einrichtungsgegenstände zum alten Preis erwerben zu können.

„Betty Cassidy and the Sandman Kid“ — „Kid und Cassidy“ (Amphitheater, Haifa; Schwitz, Givatayim): Ein Film über Bankräuber nach dem Muster des Erfolgschlags „Der Sackel“, ebenfalls mit Paul Newman und Robert Redford.

„The Contract“ — „Der Vertrag“ (Armon, Haifa): Ein Kriminalfilm aus der Mafia-Welt mit Bruno Pradal, Eva Swan und Sidney Chaplin.

„Jerusalem Johnson“ (Ordon, Haifa): Eine Western-Handlung.

Das Holon Chamber Ensemble wird am 23. und am 27. November 1974 im Gebäude Jad Lebanin von Holon eine Klappe unter dem Namen „Trust Melech“ aufführen. Dirigent ist Schalom Ronly-Rakia, Klarinetten-Solist Giora Friedman.

der Film Tip für Si

aus dem Jahre 1840 mit Robert Redford.

„La Nuit americaine“ — „Amerikanische Nacht“ (Orna, Jerusalem): Ein Film von Francois Truffaut mit Jacqueline Bisset und Jean Paul Amont (Oscar 1974).

„Sagarnal Express“ (Eden, Jerusalem): Goldie Hawn in der Rolle der jungen Mutter, die mit Hilfe ihres aus dem ersten Ehemann zurückholt.

STUDIO, TEL AVIV:

„Le Mouton enrage“ („Das wilde Schaf“)

Eigentlich ist es ein Widerspruch, von einem „wilden Schaf“ zu sprechen. Schafe trotten bekanntlich brav und willenslos in der Herde, aber vielleicht kann es doch wohl vorkommen, dass ein Schaf ausbricht und um sich stösst. Gemäss einem Ausbruch von La Fontaine gibt es in der menschlichen Gesellschaft Schafe und Löwen, d.h. diejenigen, die ergeben blühen ihr Schicksal erdulden und diejenigen, die mit Gewalt alles an sich reißen. Diese Binsenweisheit hat Regisseur Michel Deville zum Thema seiner recht belanglosen Filmkomödie gemacht.

Nicolas Mallet (Jean-Louis Trintignant), ein bescheidenes Bankkassierer, der nichts anderes kennt, als den Bankkunden Geldscheine auszubändigen, also ein Schafstyp, beschliesst eines Tages aus der Herde auszuweichen und seinen Weg nach oben zu machen, ein Löwe zu werden. Allerdings nicht auf eigene Initiative, denn dazu ist er zu schüchtern und gehemmt, sondern mit Hilfe seines Freundes Fabre (Jean-Pierre Cassel), eines erfolgreichen Schriftstellers, der nicht genug eigene Fantasie besitzt und nur aus den Erlebnissen anderer Ideen für seine Schriftstellerei bezieht. Fabre ist der spiritus rector von Nicolas' märchenhaftem Aufstieg, der damit beginnt, dass er seine sichere Stellung bei der Bank kündigt. Dann macht sich Nicolas auf, erst einmal ein paar Franken zu erobern, die ihm seinen Weg nach oben ebnen helfen.

Das sind vor allem unter Filmliebenden (Jane Birkin), Robert Schneider, die Frau e fessors, und Flora Bolkan), eine etwas r Frau. Nun ist es zwar zu verstehen, wieso d temperamentsvollen Fir mit ihren körperlichen nicht zeigen (es gibt vi und Bettzeugen, die s net in den baneilen, tunli las verliehen, aber der es nun mal so. Jeder hat es Nicolas, immer Einfüllstrungen von F nen glanzvollen Aufstieg ziehen. Mit Hilfe von

Pauline findet Nicolas eine geber, gibt eine Zeitung macht in Politik, erbt ein Vermögen und schafft sich ein „Löwe“ zu. Aber glücklich wird er doch nicht; im Grunde men bleibt er das Schaf, er geboren ist. Und we. Ende der Schriftsteller Fal mal von seinem Tisch in aufsteht und ein Klumpfu Vorsehn kommt, dass faustische Symbolik nur phantastisches Witzchen von faustischen Zügen: dann darum doch nicht d sein. Michel Deville sorg für manieren Ablauf d schichte und der manche offeneren Dialoge, d blicher hervorruft, ab Ganzen ist das Thema, Konflikte in sich könnte, nur sehr oberfl zusammengefasst.

Hierdurch geben wir das plötzliche Ableben unserer Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,
MARTHA WIENER
geb. Seloman
(fr. Wittenberg-Cochesamba)
bekannt.
Die Beerdigung findet heute, Montag, den 18. November 1974, um 10 Uhr vormittags von der Sidschen Beerdigungshalle, Daphnastrasse 5, Tel Aviv, aus auf dem Beerdigungsfeld Cholon-Bar-Jam statt. Für Abschieds hin und zurück ist gesorgt.

In tiefer Trauer:
MANFRED und KITTY WIENER
ESTHER und PETER, Enkelkinder

Die ASKARA und GRABESTEINSETZUNG
nach meinem lieben Mann und unserem teuren Vater, Grossvater, Bruder und Onkel
Dr. CHANAN DORON
findet am Dienstag, den 19. November 1974, in Zar Schalom statt.
Treffpunkt: Taxistation Kirjat Bialik, um 3.30 Uhr nachm.
DIE TRAUERnde FAMILIE

Anlässlich der Schilochim nach dem Ableben unserer teuren
GRETE UNGER
findet die ASKARA morgen, Dienstag, den 19. November 1974, um 3 Uhr nachmittags auf dem Friedhof in Cholon statt. Treffpunkt: im Hauptort.
DIE FAMILIE

Schunat Hatikwa wird zum «Star der Weltpresse»

Das Randviertel von Tel Aviv Schunat Hatikwa hat in der letzten Woche für Schlagzeilen in der Weltpresse und für Billiarden von Zuschauern im Fernsehen gesorgt. Die raubenden Jugendlichen waren der Beweis für die zionistische These, dass die zionistische Bewegung ein Projekt der Pioniere gewesen ist, und dass die zionistische Bewegung ein Projekt der Pioniere gewesen ist, und dass die zionistische Bewegung ein Projekt der Pioniere gewesen ist.

Von OBSERVER

Will der Bau kostspieliger Jugendheimen und sogenannter Erziehungsversuche haben sich als zwecklos erwiesen, denn wir sehen das Ergebnis vor uns. Daher müssen der Staat und die dafür geeigneten Organe mit starker Hand zupacken und die nicht lernenden und nicht arbeitenden jungen Leute in den Arbeitsprozess hineinzwängen. Das ist mit schmerzlichen Massnahmen verbunden, wird jedoch dringende Notwendigkeit, wenn wir für die Zukunft grossen Schaden verhindern wollen. Massnahmen sind notwendig, die vielleicht nicht ganz mit der Demokratie in Einklang stehen, aber sie müssen im Gesamtinteresse der Gesellschaft angewendet werden.

Wo bleibt die Gleichberechtigung in unserem Staat, wenn der Eine sein Lebensziel schwerer erreicht, während der andere herumlungert, spielt, vielleicht noch Rauschgift benutzt und am Ende den anderen überholt, weil er der „Geschlagene des Schicksals“ ist und man für ihn nicht genügend sorgt? Wo ist die Rechtfertigung für weitreichende Sozialhilfen gegeben, wenn die Empfänger nicht das Notwendige tun, um in geeigneter Weise selbst für ihre Existenz zu sorgen? Was soll das ganze Geschrei, während der gleichen Zeit Mengen des mit vielen Mitteln subventionierten Brotes in den Müllern von Schunat Hatikwa verschwendet werden und verkommen.

Auf diese Fragen soll das Ministerium für Sozialpolitik eine Antwort geben, das nach dem Willen vieler in die Stelle des Wohlfahrtsministers treten soll. Die Leistungen des Ministeriums werden jedoch nicht von der „Verzögerung“ von mehr Untersuchungen, sondern von der „produktiven Eingreifen“ in das Leben der Schicht der Jugendlichen, die nicht lernen und nicht arbeiten, abhängen.

Wie uns die Anderen sehen:

SIGNAL FÜR ISRAEL

Die einschneidenden wirtschaftlichen Sparmassnahmen, verbunden mit einer 43prozentigen Abwertung des israelischen Pfundes, die das Kabinett Rabin am vergangenen Wochenende verfügt hat, sind ein weithin sichtbares Signal, das das Land gesetzt werden. Alle Augenblicke hat sich Israel dem Glauben hingegen, es könne sich „im Vertrauen auf die bis zur Perfektion entwickelte Kunst des Improvisierens“ den Luxus leisten, ungeachtet des existenzgefährdenden äusseren Drucks eine Wohlstandsgesellschaft herauszubilden, deren Lebensstandard sich nach amerikanischen und westeuropäischen Massstäben richtet. Die dadurch entstehenden Probleme und Widersprüche waren schon vor dem Jom Kippur-Krieg von 1973 augenfällig. Die Ernüchterung, welche die Oktoberereignisse des vergangenen Jahres mit sich brachten, hat diese Illusion gründlich zerstört.

Es dauerte aber immerhin noch mehr als dreizehn Monate, ehe die israelische Regierung sich zu dem Versuch aufraffte, durch einen spektakulären Akt die wirtschaftliche Lage des Landes mit den innen- und verteidigungspolitischen Realitäten in Übereinstimmung zu bringen. Es bedurfte dazu eines neuen äusseren Anlasses. Er kam mit der arabischen Gipfelkonferenz von Rabat.

Alfred Cattani schreibt in der „Neuen Zürcher Zeitung“:

gestürzt. Israel sieht sich nun unmittelbar mit jener militanten Palästinenserbewegung konfrontiert, die bisher in aller Welt den Terrorismus in brutaler, verbrecherischer Art betrieben hat, deren Ziele nach wie vor bewusst vage gehalten werden und die sich hütet, sich auf konkrete Forderungen festzulegen. Die Befürchtung der gegenwärtigen Regierung, der Palästinenser werde die extremen Elemente unter ihnen ermutigen und ihre Begehren weiter steigern, hat ohne Zweifel einen realen Hintergrund. Die Palästinenserfrage ist heute mehr denn je der Sprengsatz, der das ganze Gefüge Israels bedroht.

Alle optimistischen Erklärungen, die Staatssekretär Kissinger nach der Rückkehr von seiner jüngsten Nahosttour abgegeben hat, können nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich Israel im Augenblick in einer äusserst prekären Verhandlungssituation befindet. Wenn Ministerpräsident Rabin das längst fällige wirtschaftliche Sparprogramm gerade im jetzigen Zeitpunkt verkündet, so ist das eine weit über den ökonomischen Bereich hinausgehende bewusste politische Demonstration. Die innere Verbitterung, die sich in Israel seit

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN Sie auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

Menschen und Szenen aus dem Alltag

Die meisten wollen heimkehren, aber...

Von SEEV TRONIK

Die überwiegende Mehrheit der im Ausland lebenden Israelis betont ihre Absicht nach Hause zurückzukehren, aber nur wenige haben einen konkreten Plan für ihre baldige oder spätere Heimkehr. Eine Minderheit hat sich eine Zeitgrenze für den Auslandsaufenthalt gesetzt, die anderen wissen nicht wann sie ihren Wunsch, wieder unter Israelis in der Heimat zu leben, in die Tat umsetzen können und werden.

In Zusammenarbeit mit seiner Frau, die am Institut für Sozialforschung in Jerusalem arbeitet, hat Dr. Dov Elkay von der Bar Ilan-Universität eine Untersuchung über dieses Thema durchgeführt. Die zwei Hauptfragen, die eine repräsentative Auswahl von 528 in den USA und in Europa lebenden Israelis zu beantworten hatten, lauteten:

- Aus welchen Gründen haben Sie sich entschieden, sich für einen längeren Aufenthalt im Ausland zu begeben?
- Welches sind die Gründe, die Sie heute dazu veranlassen, entweder Ihren Aufenthalt im Ausland unbegrenzt zu verlängern, oder aber früher oder später Ihre Existenz im Ausland anzugehen um nach Hause zurückzukehren?

Aus den Ergebnissen der Untersuchung geht hervor, dass die Israelis, die nicht endgültig im Ausland leben wollen, aus folgenden Gründen nach Hause zurückkehren beabsichtigen:

- Zugehörigkeitsgefühl zu Israel und seelische Bindung an das Land.
- Der Wille von nahen Familienangehörigen (Ehepartner, Kinder, Eltern) zur Rückkehr.
- Der Wunsch, in der Heimat einen endgültigen Wohnsitz zu haben und dort eine Existenz aufzubauen.
- Unzufriedenheit mit den sozialen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen im Ausland.

Wozu bewegen ihrer Heimat den Rücken zu kehren? Hier stehen berufliche und wirtschaftliche Gründe an erster Stelle. Dann kommen: Der Wunsch zur beruflichen Fortbildung, Auslandsstudium, Unzufriedenheit mit der beherrschenden Bürokratie, Familiengründe, der Wunsch die Welt zu sehen, Abenteuerlust.

Die Sorge um die Zukunft der Kinder ist für die meisten Eltern kein Grund ihre Auswanderungspläne aufzugeben.

Die überwiegende Mehrheit derjenigen, die nach den USA gehen, verbindet mit ihrer Auswanderung die Hoffnung auf Hebung ihrer materiellen Lage und sozialen Stellung. Diejenigen, die es nach Europa zieht, glauben, dass sie auf dem alten Kontinent bessere und kultiviertere zwischenmenschliche Beziehungen vorfinden werden.

Die meisten Sabres, die im Ausland ihre Zelte aufschlagen, streben nach einer Erweiterung ihrer beruflichen und kulturellen Horizonte, nach besseren Studien- und Arbeitsmöglichkeiten, sie wollen andere Völker und andere Sitten kennenlernen und ihre Kenntnisse einer oder mehrerer Auslandssprachen erweitern.

Die Untersuchung hat ergeben, dass fast alle im Ausland lebenden Israelis seelisch sehr stark an ihre Heimat gebunden sind. Diese Bindung besteht auch nach einem Aufenthalt von vielen Jahren im Ausland ungeschwächt und wird in regelmäßigen

visiten werden. Der kleine Mann zerbricht sich d. Kopf darüber, ob es für den Hausfrieden besser ist, seine Frau, anlässlich ihres Geburtstages, zu einer Kinovorstellung oder zu einem Spaziergang in der kühlen Abendluft einzuladen.

In diesen hektischen Tagen erreichte den schwerbedrückten Durchschnit-Israeli eine frohe Botschaft: Das Liebesleben, in anderen Worten: der Geschlechtsverkehr, ist um die sechzig Prozent noch keineswegs beendet. Es kann zu einer neuen Blüte gebracht werden, wenn der Mann die richtige Einstellung zur Sache hat und sich nicht durch gegenteilige Behauptungen aus dem Konzept bringen lässt.

Zu dieser Schlussfolgerung ist ein Team von israelischen Ärzten und Psychologen nach monatelanger Forschung gelangt. Stolz haben diese Spezialisten des Geschlechtslebens und der hierzu erforderlichen Technik, die Resultate ihrer Geduldsarbeit dem „Vierten Internationalen Kongress für Geburtskontrolle und psychologische Gynäkologie“ der vor kurzem in Tel Aviv tagte, vorgelegt. Sie sind in der Tat eindrucksvoll. Fälle von Impotenz, die auf „sekundäre“ Gründe zurückzuführen sind, so heisst es in dem Bericht, können jetzt mit kurzer psychiatrischer Behandlung geheilt werden. Die neue israelische Methode bringt sichtbare Besserung nach etwa zehn Sitzungen und in leichten Fällen schon nach einer einzigen Behandlung. Dies gilt für alle Altersgruppen. Ein amerikanischer Kongressabgeordneter, Dr. G. Salzberger, war dort, der auch in seinem wissenschaftlichen Papier, das der Kongress gebührend zur Kenntnis nahm, ist folgendes zu lesen:

DIE FROHE BOTSCHAFT

Das israelische Pfund ist abgewertet und Kartoffeln und gewerbeltartierter Hering werden bald als Delikatessen bei gezeu. Sie findet in regelmäßigen

Zwei Deutsche durch Jad Waschem geehrt

Die Organisation, die das Andenken an die Märtyrer und Helden des jüdischen Volkes bewahrt, hat wiederum zwei Deutschen die „Medaille der Gerechtigkeit“ zugesprochen, die die einzige und höchste Auszeichnung ist, die in Israel vergeben wird. Diese Auszeichnung wird an Nicht-Juden vergeben, die unter Einsatz ihres Lebens jüdische Menschen gerettet haben. Bisher sind es über 1000, darunter mehr als achtzig Deutsche.

Am 22. August 1974 war Frau Klara Kaus aus Mannheim in die israelische Botschaft nach Bonn gebeten worden, wo ihr der Gesandte Ben Ari die Urkunde und die Medaille überreichte und ihr mit Bewegung darlegte, dass sie ausserdem das Recht erhalten habe, in dem „Wald der Gerechten“ in Jerusalem einen Baum zu pflanzen, der mit ihrem Namenschild versehen wurde.

Herr Salo Cohen aus der jüdischen Gemeinde in Mannheim habe nicht eher geruht, bis Frau Kaus die Medaille und die Ehrerwähnung zugesprochen wurde. In ihrer Wohnung in Mannheim — ihr Mann war ein kleiner städtischer Angestellter — hatte sie jahrelang ein junges Mädchen versteckt, das kurz vor dem Abtransport gestanden hatte. Mit einigen Tricks hatte sie sie als ihre Tochter ausgegeben. Nun sass sie in Bonn und

schilderte den wenigen Anwesenden die Szenen aus dieser Zeit. „In den Jahren der Angst, des Hungers und des Elends“, so heisst es in der Begründung für die Ehrung, habe Frau Kaus Mühe und Selbstlosigkeit bewiesen, so dass sie für viele zur Lebensretterin wurde. Ellen schrieb:

„Nur durch ihren Schutz und ihre Hilfe konnte ich dem Konzentrationslager entgehen, in dem fast alle meine Angehörigen umkamen.“

Noch heute steht Frau Kaus mit ihren Schürdingen in Verbindung. 1972 war sie nach Israel eingeladen worden, worüber sie ebenfalls begeistert berichtete.

Frau Johanna Eck ist heute 87 Jahre alt. Auch sie wurde in diesen Wochen durch Jad Waschem geehrt. Frau Botschaftsrätin Hava Bitan war am 19. August nach Berlin gereist, um der alten Dame, der eine Reise nach Bonn nicht mehr zugemutet werden konnte, Medaille und Urkunde zu überreichen. So konnte sie schon 1972 eine Einladung nach Israel nicht annehmen. Einer der Geretteten schildert Frau Bitan seine Lage, wie er nur durch Flucht der Festnahme durch die Gestapo entkommen konnte:

„Nachdem ich auf der Strasse zurückgeblieben war, ohne Lebensmittellkarten und ohne zu wissen, wohin ich gehen sollte — denn niemand wagte es, mich aufzunehmen aus Angst vor der Gestapo — bot mir Frau Eck ihre Hilfe an, schuf mir Unterkunft in ihrer Wohnung und teilte mit mir die Lebensmittelrationen. Wenn sie ihre Bekannten besuchte, so nur, um für mich etwas zu erbitten. Sie tat alles, ungeachtet dessen, was sie zu erwarten gehabt hätte, wäre der Fall nur aufgedeckt worden. Als 1943 das Haus durch Bombenangriffe zerstört wurde, war sie es, die mich nicht nur an andere Verstecke, sondern gleich mehrere Verstecksmöglichkeiten suchte. Genauso selbstverständlich versah sie mich auch weiterhin mit Lebensmitteln...“

Frau Eck beschaffte Arierpapiere, besorgte Lebensmittel und nahm gefährdete Juden in ihre eigene Wohnung auf. (Ab) (Gelsen/National-Zeitung)



„Da kannte's lange rumrennen Henry. Ich bin Jahrtausende stur und unbeweglich gewesen, also kommt es mir auf ein Paar Jährchen mehr auch nicht mehr an.“

Im Tip für



Im Tip für

Im Tip für

Im Tip für

Im Tip für

Im Tip für

Im Tip für

Im Tip für

Im Tip für

Im Tip für

Im Tip für

Im Tip für

Im Tip für

Im Tip für

Im Tip für

Im Tip für

Im Tip für

12.11.1974

Es ist fast kaum nicht unglaublich

Einer kürzlich veröffentlichten Untersuchung der Nürnberger Gesellschaft L. Kosum, Markt- und Absatzforschung zufolge, bleibt die häufigste Freizeitbeschäftigung der deutschen Bundesbürger die Gartenpflege, die von 44% der Erwachsenen bevorzugt wird.

Prominenteste Garten- und Rosenpflieger der Bundesrepublik sind gegenwärtig ein halbes Dutzend Top-Manager der westdeutschen Wirtschaft. Alle resideren, wie sollte es auch anders sein, zu weit Boms, am „schönen deutschen Rhein“.

Zwei von ihnen leben 25 Kilometer voneinander entfernt. Der eine, Horst Wagner, rechts von der Autobahn in der von Feldern und Wäldern umgebenen Villenstadt Erkrath. Der andere, Kurt Lischka, links von der Autobahn im Kölner Grüntal Hofweide. Beide, wie auch die vier anderen, sind begeisterte Rosenzüchter. Rote Rosen. Und keiner, der diese beiden älteren, freundlichen Herren beim Begessen ihrer Rosenstöcke beobachtet, würde ahnen, dass er der Feierabendmuse von nazistischen Massenmördern zuschaut.

Wagner, nämlich, ehemaliger Beauftragter des SS-Reichsführers Himmler beim Reichsausschuss für den Juden, ist das Mord an 356 000 Juden angeklagt. Der gegen ihn angestrengte Prozess wurde erst vor kurzem von der Zweiten Grossen Strafkammer in Essen eingestellt, da der Angeklagte, „wegen schwerer Erkrankung“, die Verhandlung nicht folgen könne. Gegen eine Kaution von DM 80 000 (175 000 IL) konnte er sich in seine Villa zurückziehen.

Kurt Lischka, ehemaliger SS-Obersturmführer, mit Ehrenrang und Ehrendolch der SS ausgezeichnet, weil er über ein hunderttausend Franzosen in KZ's treiben liess, geht ebenfalls, von den Gerichten unbehelligt, einem Prokuristenjob für DM 4 000 (8 800 IL) im Monat nach. Lischka wurde 1950 von einem französischen Militärgericht in Abwesenheit zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Wenn Kurt Lischka seine Villa gegenüber dem Bungalow eines Versicherungsgegnanten verlässt und einen Spaziergang über die Albrecht-Dürerstrasse in die umliegenden Felder macht, wird er höflich gestrichelt. Bei Anrufen blaut der ehemalige Obersturmführer in die Mäusel seines Telefons: „Ich bin so krank, ich kann nichts sagen“.

Ein dritter Mann, auch Rosenliebhaber, pflegt sie im Garten der Bernhards-Strasse 46 im Milliardärsviertel Bredow der Ruhrmetropole Essen. Besitzer der Villa ist der Rechtsanwalt, FDP-Bundestagsgewählter, Europaparlamentsmitglied und Ex-Berichterstatte der Auswärtigen Ausschüsse im Bundestag, Dr. jur. Ernst Achenbach. Achenbach war 1943 Gesandtschaftsrat an der deutschen Botschaft in Paris, der Wirkungsstätte Lischkas. Von Fritz Saukel, dem in Nürnberg hingerichteten obersten Chef des NS-Arbeitsamtes, bekam er ein Dankeschreiben, „für die grosse Hilfe bei dem weitgehenden Erfolg“ von Massendeportationen. In einem Brief vom 8. Februar 1943 beschwert sich Achenbach bei dem SD- und SIPO-Chef in Frankfurt, Obersturmführer Röhke, dass die italienischen Besitzungsbehörden nicht aktiv genug an den anti-jüdischen Massnahmen teilnahmen und erbot Hilfe und Unterstützung durch die Sicherheitspolizei (SIPO).

Der hochdotierte Politiker liess es sich nicht nehmen, dem Juden-Deporteur Wagner nach dessen erster Haftverschonung „Arbeit und Brot“ zu geben. In seiner Anwaltspraxis, Lischka wiederum verdankt es dem Herrn Dr. jur. Achenbach, dass er bis heute nicht vor einem westdeutschen Gericht erscheinen musste. Erst das mutige Eingreifen

der Deutsch-Französische Beiz-Klarfeld alarmierte die französische Öffentlichkeit u. die Bundesregierung. Internationale Widerstandsorganisationen horchten auf und protestierten in Bonn. Unter dem Druck der Öffentlichkeit musste der Herr Doktor seinen Berichterstattungsplatz räumen. Doch Lischka züchtete seine Rosen weiter.

Blumenexperte sind auch der Arbeitgeberverbandschef Hanns-Martin Schleyer (SS-Nr. 227014) und CSU-MdB Siegfried Zoglmann. Zoglmann war Abteilungsleiter beim Reichsprotector Böhmens und Mährens, K.R. Frank, seit 1943 Mitglied der Waffen-SS und Träger des goldenen Ehrenabzeichens der Hitler-Jugend. Nool zu erwähnen wäre vielleicht auch noch der Geschäftsführer des Rationalisierungskuratoriums der Deutschen Wirtschaft (RKW) in Frankfurt, Dr. Hans Röhle von Liliestern, bis Kriegsende Reichs-Arztmeister in Holland. Dr. Röhle war seit 1933 Mitglied der NSDAP (Nr. 32 87913), SS-Sturmabteilungsleiter und Kommandeur der SS-Junkerschule in Bad Tölz. Wie gesagt, alles hochgeschätzte Blumen-Fans und gurgelnde Gäste der ehrenwerthen Bonner Gesellschaft.

Wie sagte schon Karl Kraus, der unvergessene Fackel-Herausgeber: „Es ist fast kaum nicht unglaublich!“

Michel R. Lang

DAS WORT HAT der Leser

ZUM THEMA „REIGEN“

VON SCHNITZLER

Zu der Veröffentlichung Ihrer Film-Tips (4. November) bezüglich des „Reigen“ von Schnitzler sei noch folgendes bemerkt:

Das Stück war auch im damaligen Deutschland zur Aufführung verboten worden. Trotzdem veranstaltete die bekannte Schauspielerin Gertrud Eysoldt 1928 im Berlin „Kleinen Theater“ öffentliche Vorführungen des „Reigen“. Vor jeder Vorstellung verlas sie Anklage- und Verteidigungsschrift vor dem Vorhang. Ihr brillanter Anwalt war der fortschrittliche Wolfgang Heine, ehemals Kulturminister, dem R.A. Rosenberger assistierte. Schliesslich gelang es diesen, das Werk für Theateraufführungen freizubekommen. Auch in Breslau war der „Reigen“ vom Polizeipräsidenten Dr. Bieko verboten worden. Der avantgardistische Breslauer Theaterleiter Paul Baray hatte trotzdem die Vorstellung für das Lobetheater vorbereitet. Da es unmöglich war, die Aufführung stattfinden zu lassen, liess man einen Ausweg. Das Verbot bezog sich nur auf den Stadtkreis Breslau. Man ging also mit dieser Vorführung nach dem Vorort Kriern, wo in einem Lokal, das sonst Tanzszwecken diente, eine Bühne vorhanden war. Also zog die Heute Vorliebe der Breslauer Theaterfreunde allabendlich nach Kriern, wo sich sonst nur hübsche Verkäuferinnen, Dienstmädchen usw. mit ihren „Kavalieren“ im Reigen drehten. Eine Sekunde vor 12 fiel auch damals in Kriern der Vorhang jener „Zehn europäischen Erlebnisse“.

Julius Sachs, Tel-Aviv

LILLI PALMER

Dicke Lilli-gutes Kind

© Draemer Knaur Verlag Schoeller & Co. Zürich 1974

14.

Inzwischen hatte das Publikum begriffen. Man begann zu tuscheln, einige lachten laut, und ganz oben von der Galerie kam die Aufforderung: „Sie, Fräulein! Fang'n Sie noch mal an!“

Auf der Bühne wurde alles still, denn mein Teil in dem Duett war beendet. Jetzt war mein Partner an der Reihe. Aber der arme, der die ganze Zeit über gemüts Regieanweisung meine Hand gehalten hatte und sie immer noch hielt (quatsch!), wollte meines Beispiel nicht folgen, ohne Orchester einfach vor sich hin zu singen. Stille. Gähnende, pechschwarze, tödliche Stille. Endlos. Eine Art Totenstarre war über mich gekommen. Ich konnte einfach nur den Dirigenten anstieren, wie das Kaninchen die Kobra.

Die Kobra geriet auf einmal in Bewegung, hob den Taktstock, zwang sich ein Lächeln auf die bleichen Lippen und verkündete die magische Formel: „Da capo!“ Und wieder warf sich das Orchester in die Einleitungsakte, diesmal jedoch von der linken Hand des weisen und traurigen Dirigenten streng in Schach gehalten. Daher ist es durchaus möglich, dass schliesslich doch noch etwas von meinen Tönen bis zum Publikum drang, denn es klatschte spontan Beifall, als wir unser Duett beendeten. Mein Partner musste mich aus der Hingemachte heben, damit ich mich verbeugen konnte. Ich knickte blind in alle Richtungen und verschwand so schnell wie möglich unter noch mehr Beifall und Gelächter. Offenbar war jedermann genauso erleichtert wie ich, dass ich sicher von der Bühne herunter war.

Wieder in Darmstadt, beschloss ich, etwas für meine Stimme zu tun und Gesangsunterricht zu nehmen. Sechs Monate waren vergangen, seit mein Vertrag begonnen hatte. Bis jetzt konnte ich nicht behaupten, Darmstadt mit meinem Talent in Begeisterungstempel versetzt zu haben. Dann kam aus heiterem Himmel eine Chance: Ich sollte wieder in einer Operette auftreten, und zwar in Künnekens „Glückliche Reise“. Kein klassischer Stoff, Gott sei Dank. Den Gesang durfte man bei mir überhören,

Die schönen Damen der Lüfte

Der österreichische Bundesminister Erwin Lenz eröffnete in der Wiener Hofburg, geheime Ratstube, die sechste Internationale Chefhostessenkonferenz. — Gastgeber dieser Veranstaltung sind die Austrian Airlines, die diesen Kongress für 55 Fluggesellschaften mit rund 80 Teilnehmerinnen organisiert haben. Generaldirektor ist Mrs. Ery Nansen Owe (SAS), die bereits bei der ersten Chefhostessenkonferenz 1966 in Oslo den Vorsitz führte. Weitere Gastgeber waren: Middle East Airlines, Taganrog Beirut Swissair (Genf); United Airlines (Chicago); Trans World Airlines (Kansas City).

THEMEN UND ZWECK DER INTERNATIONALEN CHEFHOSSESS-KONFERENZ

Nach Europas erster Hostess, Nelly Diener, fliegen heute Tausende Nachfahren dieser Pionierin zur Zufriedenheit der Passagiere — auf der ganzen Welt derzeit rund 60.000 Airhostessen. Diesen Berufsstand zu fördern, die mannigfaltigen Probleme zu verstehen und zu lösen, kurzgefasst, das Management dieses Dienstleistungsstandes in den drei Tagen des Chefhostessenkongresses zur Diskussion.

In Workshops, Arbeitssitzungen, werden zahlreiche Themen über die Zusammenarbeit, Trainings- und Servicemethoden sowie Fragen des Hostessenschwaches diskutiert, Arbeitsseminare abgehalten sowie neue Ideen der Zusammenarbeit unter den einzelnen Fluggesellschaften gefördert.

Auf der Konferenz in Wien wurden besonders Fragen der Kommunikation (zwischen dem Management und den einzelnen Dienststellen) behandelt. Erstmalig wurden bei diesem Kongress auch Interflug, El Al, die

CSA, Luxair, Eastern Provincial, Iran Air, Zambia Airways sowie Air Nigral vertreten sein. Bemerkenswert ist auch die Teilnahme der China Airlines mit deren Vertreterin Helen Lai Wang, der Nigeria Airways mit Chefhostess Yinka Olujo und der Royal Air Lao mit Soukavongsa Ksanavongsa.

DIE ERSTE AIRHOSTESS DER WELT

1930 flog erstmals eine junge Dame mit einer United Airlines-Maschine zur Betreuung der ihr anvertrauten Passagiere mit. Ihr Name war Ellen Church. Das Servieren von Erfrischungen an Bord war zur damaligen Zeit

nicht von so eminenter Wichtigkeit wie Jahre später. Erste höchstens dazu, die Preise von den angeblichen reineren einer Flugreise abzuheben. Haupttätigkeit in der Fliegerei lag in der Pflege kranker, übermüdder und fischer Passagiere. Es ist nicht verwunderlich, dass Church, bevor sie diesen abenteuerlich anmutenden, ergreif, Krankenschwester Die Idee von United / sogenannte Stewardessen setzen, fand sehr bald Anklang und Nachahmer. Ellen Church war in ersten Jahren die Stewardessen Krankenschwester für diese Tätigkeit e den.

40 Jahre ist es her, erste Airhostess Europa Passagiere an Bord mit und Getränken verwaltete, die Schweizerin Nelly Diener, die in einem blauen, mit breiten Beinen, Mascherl und mit viel schiefer Studentenkappe Fingergeste bediente.

„Die neuen schnellen gerflugszeugen haben nur Stewardessen bekommen ne strahlende, gefockte junge, deren Aufgabe es i Passagieren an Bord in Zürich und Berlin zu helfen sie zu verwöhnen, indem re Bedürfnisse stillen. D gel, von dem die Rede is einen ausgesprochen ent den Hosenanzug und eine Studentenmütze.“

Dieser Kommentar wüch für die Pressebericht der Zeit über den damaligen Beruf einer Stewardessen. Nelly Diener servierte Passagieren aus einem Th der einen Erste-Hilfe- ebenso enthielt wie Sauc und Getränke für Passagie dafür zu zahlen hatten.

GISCARD UND DAS MILCHAUTO

Was mag wohl der französische Präsident Giscard d'Estaing gedacht haben, als er vor einigen Tagen zu einer recht ungewöhnlichen Stunde — es war fünf Uhr morgens — selbst sein Auto durch die Strassen von Pa-

bricht. Darin war von einem „Präsidenten-Auto“ die Rede, das um fünf Uhr früh mit einem Milchlieferwagen zusammengekommen war. Der Fahrer ist inzwischen als Giscard identifiziert worden, der allein und ohne Polizeibegleitung gefahren war. Dies hat die französischen Sicherheitsbehörden — die ohnehin durch die Angewohnheit des Präsidenten, ohne Eskorte umherzugehen und -zufahren, recht nervös sind — an den Rand der Hysterie getrieben. Als Finanzminister war Giscard für sämtliche Ausgaben bekannt. Was jedoch bei einem Minister fast unbemerkt geschehen konnte, kann bei einem Präsidenten wohl kaum übersehen werden.



Valéry Giscard d'Estaing

ris steuerte und dabei ausgerollt mit einem Milchwagen zusammenstoss? Indiskrete Recherchen zur Aufklärung des Geheimnisses sind bereits im Gang.

Die erste Nachricht über den ungewöhnlichen Zwischenfall hatte die Wirtschaftswochezeitung „Expansion“ unter der Überschrift „Zusammenstoss“ ge-

Nun wird in der französischen Öffentlichkeit geräuselt, ob der Präsident zu dieser Stunde auf dem Weg nach Hause oder auf dem Weg zur Arbeit war. Eine Antwort fand sich zunächst nicht. Wie dem auch sei, meinten Beobachter der Szene: Es entschuldige Giscard nicht, dass er ohne Schutz herumfährt. Dies ist jedoch zu einer einseitigen Gewöhnheit des Präsidenten geworden. In den letzten Wochen aus er beispielsweise in einem Bistro und besuchte ein Kino, ohne dass ein Sicherheitsbeamter entdeckt werden konnte.

denn die Rolle verlangte in erster Linie eine schauspielerische Leistung, sowohl komisch als auch dramatisch. „Glückliche Reise“ wurde ein Erfolg und brachte mir die ersten Kritiken ein, die ich nach Hause schicken konnte.

Die Premiere fand kurz nach Hitlers Machtübernahme statt. Bisher hatte es nur dumpfe Gerüchte und Drohungen gegeben. Noch war es in unserer nächsten Umgebung nicht zu dramatischen Zwischenfällen gekommen. Jeder machte seine Arbeit und hoffte. Mein Vertrag lief noch ein halbes Jahr, und der Intendant hatte schon von einer möglichen Verlängerung gesprochen. Aber nach der Premiere „Glückliche Reise“ bot mir der Intendant des Frankfurter Schauspielhauses einen Zweijahresvertrag mit doppelter Gage an, nicht mehr als Anfängerin, sondern als „erste Jugendliche“. Ein Riesenschritt vorwärts. Ich quoll vor Seligkeit über, trotz des täglichen Anblicks der Braunhemden mit ihren Hakenkreuzfahnen. Jetzt, da Hitler an der Macht war, würde er wohl merken, wie schwierig alles war, und aufhören zu schreiben. Ganz bestimmt! Jeder sagte das. Die schrecklichen Dinge, die er in „Mein Kampf“ geschrieben hatte, waren doch nur als Parteipropaganda gemeint gewesen! Kein verantwortlicher Politiker würde auch nur im Traum daran denken, sich Tausende von guten Deutschen zu Feinden zu machen, nur weil sie zufällig Juden waren! Leute wie Einstein und Max Reinhardt und Elisabeth Bergner! Deutschland würde doch nicht ohne sie auskommen wollen? Absolut undenkbar, dass auch nur eine dieser „Massnahmen“, von denen man in den Zeitungen las, tatsächlich verwirklicht werden könnte. Das war doch nur Parteipolitik. Alles Propaganda! Da brauchte man sich keine Sorgen zu machen.

Aber in der folgenden Woche wurde mein Frankfurter Vertrag mit einem Brief rückgängig gemacht, in dem es hiess, dass die Intendant es wegen der zu erwartenden „Neuordnung“ und der damit verbundenen Umstellung bezüglich Spielplan und Ensemble bedauere, aber...

Es stimmte also doch. Ich sass mit dem Brief in meiner Bude auf dem Sofa. Ich liebte meine Bude. Zwei kleine Zimmer am Rande der Stadt, eine nette, alte Vermieterin, daran gewöhnt, Anfänger vom Theater zu beherbergen und ihnen vor einer Premiere von der Küche aus stolz, wenn auch geistesabwesend, Mut zu machen: „Sie werden's schon schaffen, Kind, ich weiss es. Mein Blumenkohl brennt an. Tschüss. Hals- und Beinbruch!“ Seit zwei Monaten bezog sie, das wusste ich, den „Völkischen Beobachter“, aber sie leerte ihren Briefkasten schon sehr früh, um dies vor mir zu verbergen. Ihre Zuneigung zu mir blieb unverändert, obwohl sie wusste, dass ich Goebbels' antischnen Idealen nicht entsprach.

Was nun? Keine Hoffnung mehr auf eine Karriere in Deutschland. Das war schwer zu verdauen, denn von Zeit zu Zeit brach immer wieder mein

dummer, hartnäckiger Optimismus durch. Was, das Frankfurter Theater doch endlich war? Wer ihres Spielplan für das kommende Jahr tatsächlich nicht kannten? Unsinn, sagte mein gesunder schenvenstand, sie brauchen eine junge Schauspielerin, das hatte der Intendant mir selbst gesagt. mach dich mit dem Gedanken vertraut — sie dich nicht. Bei anderen Bühnen wäre's genau selbe. Konnte man wirklich nichts anderes tu das Land verlassen?

Meine Wirtin steckte ein unglückliches G durch die Tür und bot heissen Kaffee an. Sie meine Begeisterung über den Vertrag mit Frankfurt, heute am Morgen den Briefumschlag und Gesicht gesehen. Wahrscheinlich hatte sie es ausgeahnt.

„Es ist wirklich schade“, äusserte sie zaghaft ihrer dampfenden Kaffeetasse hervor, „den ist ein guter Mann, der Hitler, das muss ich sagen. Er wird Deutschland wieder gross ma darauf können Sie sich verlassen. Zu dumm, er so einen — einen Tick mit den Juden hat

Ich entschied in der Nacht, dass es wirklich dumm war. Ich musste die Sache sofort hinter bringen — das Zimmer aufgeben, Darmstadt lassen, Deutschland verlassen, nach England g in englischer Sprache neu anfangen. Ich sprach send Englisch. Mein Vater hatte mich jahrelang rend der Sommerferien nach England geschick

Ich zog mein gutes Blanes an, ging gar nicht zur Vormittagsprobe, sondern ins Büro des Generalintendanten. Der Intendant, der mich engagiert te, Gustav Hartung, in ganz Deutschland bekannt seine Avantgarde-Inszenierungen, war nicht da. rend ich im Vorzimmer wartete, fiel mir ein, er eigentlich schon eine ganze Reihe von Wo „weg“ war, was für diesen besessenen Theater höchst ungewöhnlich war. Er kam nie wieder zu Er war einer der wenigen, die es „gewusst“ ha Sein Stellvertreter, ein wohlmeinender Herr, fing mich höflich und zuvorkommend. Ich erz ihm kurz von dem Brief aus Frankfurt, woru er eine Weile aus dem Fenster sah, ehe er sich einem Seufzer wieder zu mir umwandte. „Ja“, sagte er.

Ich wartete, aber er sprach nicht weiter. Da bin sagte ich, ich sei sicher, das Darmstädter Theater könnte unter diesen Umständen ebenfalls auf n Dienste verzichten, und ich dürfte wohl meinen trag ab sofort als beendet betrachten. Zu me Erstaunen schüttelte er den Kopf und erwiderte sei nicht autorisiert, mich gehen zu lassen. Bis habe er noch keinerlei Anweisungen erhalten, nen Vertrag zu lösen.

(Fortsetzung folgt)

הנהלת העיתון

für die Frau

«Alte Sachen» sind grosse Mode

Von ALICE GARDOS

Man muss im Ausland Flohmarkt, den Trödelmarkt oder (in Wien) „Tandelmärkte“ nannte, ist auch in Israel wieder grosse Mode worden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Abwertung des Geldes mit der Aufwertung der „alten Sachen“ durch die „Retro-Mode“ verhalten werden.

Man muss im Ausland Flohmarkt, den Trödelmarkt oder (in Wien) „Tandelmärkte“ nannte, ist auch in Israel wieder grosse Mode worden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Abwertung des Geldes mit der Aufwertung der „alten Sachen“ durch die „Retro-Mode“ verhalten werden.

Man muss im Ausland Flohmarkt, den Trödelmarkt oder (in Wien) „Tandelmärkte“ nannte, ist auch in Israel wieder grosse Mode worden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Abwertung des Geldes mit der Aufwertung der „alten Sachen“ durch die „Retro-Mode“ verhalten werden.

Man muss im Ausland Flohmarkt, den Trödelmarkt oder (in Wien) „Tandelmärkte“ nannte, ist auch in Israel wieder grosse Mode worden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Abwertung des Geldes mit der Aufwertung der „alten Sachen“ durch die „Retro-Mode“ verhalten werden.



Genetischer Markt — der letzte Schrei

Man muss im Ausland Flohmarkt, den Trödelmarkt oder (in Wien) „Tandelmärkte“ nannte, ist auch in Israel wieder grosse Mode worden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Abwertung des Geldes mit der Aufwertung der „alten Sachen“ durch die „Retro-Mode“ verhalten werden.

Man muss im Ausland Flohmarkt, den Trödelmarkt oder (in Wien) „Tandelmärkte“ nannte, ist auch in Israel wieder grosse Mode worden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Abwertung des Geldes mit der Aufwertung der „alten Sachen“ durch die „Retro-Mode“ verhalten werden.

Man muss im Ausland Flohmarkt, den Trödelmarkt oder (in Wien) „Tandelmärkte“ nannte, ist auch in Israel wieder grosse Mode worden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Abwertung des Geldes mit der Aufwertung der „alten Sachen“ durch die „Retro-Mode“ verhalten werden.

Man muss im Ausland Flohmarkt, den Trödelmarkt oder (in Wien) „Tandelmärkte“ nannte, ist auch in Israel wieder grosse Mode worden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Abwertung des Geldes mit der Aufwertung der „alten Sachen“ durch die „Retro-Mode“ verhalten werden.

Schalom - Schalom

von ALISA LEWINSKY

„Schalom Aleichem“ ruft mir die Dame an der Strassenecke zu. — Schalom — entgegne ich und muss lächeln über den altväterlichen Gruss. Erst als die Dame mit gerunzelter Stirn ihr „Schalom Aleichem“ wiederholt hat, merke ich, dass sie nicht etwa die Absicht hatte, eine fremde Person mit einem Gruss zu honorieren, sondern dass sie mit dem beiden ohne Umschweife hervorgehobenen Worten eine ebenso präzise, von Höflichkeit geflochten freie Antwort erwartete, nämlich, wo sich die Schalom Aleichem-Strasse befindet.

Die Abneigung der meisten Israelis gegen den nationalen Gruss schlechthin mit Ungezogenheit zu bezeichnen, geht gegen meine patriotischen Gefühle. Eher glaube ich, dass der Unwille, das kleine und doch so inhaltschwere Wörtchen „Schalom“ auszusprechen, soziale Hemmungen zugrunde liegen, die mit den inneren und äusseren Umständen unseres Landes zusammenhängen und denen zufolge „Schalom“, der ernste Frieden in die tiefen Regionen der Wunschträume verdrängt wird.

An schlechter Erziehung kann es jedenfalls nicht liegen. Denn — sag schon Schalom zu dem Onkel — ermuntert jede junge Mutter ihr Kind, und dieses wird mit heiligem Lächeln seinen runden Bäckchen und ritzigen Flastern der kleinen Händchen wiederholen: „Lalom Dodi!“ Wenn er aber grösser wird, derselbe kleine Junge, wird das Wort „Schalom“ noch und nach aus seinem Wortschatz verschwinden und seine Freunde

werden mit „wie gehts“ und „was ist sich“ begrüsst werden. Wenn ich der Dame, die vor kurzem in unser Haus gezogen ist, auf der Treppe begegne, wird sie intensiv in den Mülleimer in ihrer Hand starren, als suche sie zwischen den Abfällen nach einem verlorenen Gegenstand, und sogar Bekannte, die sich auf der Strasse nähern, werden auf einmal ein ungewöhnliches Interesse für die Schraubenschlüssel und sanitären Anlagen im nächsten Schaufenster zur Schau tragen. Warum nur? Nur um nicht „Schalom“ sagen zu müssen.

An der Kasse des Supermarktes stellt ein Herr seine Einkäufe auf den Tisch. „Boker Tov“ sagt er mit englischem Akzent. — Es ist schon Mittag — brummt die Kassiererin. — Stimmt — lacht der Herr — und was sagt man mittags? — „Kham“ schnappt sie zurück. — Nichts! — Es fällt ihr nicht einmal ein, dass man immerhin „Schalom“ sagen könnte.

Das beste Beispiel israelischer Grussfremdheit weiss Roth zu bringen. Ruth ist Erzieherin in einem Kibbuz. — „Wir haben so viele unerfreuliche Geschichten über das Benehmen unserer Sabres gehört, dass wir in der letzten Versammlung beschlossen haben, den Kindern Höflichkeit beizubringen“, erzählt sie. — Schon am nächsten Morgen wollte sie mit dem neuen Pro-

gramm beginnen. Im Kinderhaus, wo ihre kleinen Zöglinge untergebracht sind, öffnete sie morgens wie gewöhnlich die Fensterläden. Dann drehte sie sich zu den Kindern um und rief: „Schalom Jedidim“. Die Verwirrung, die sie mit der ungewöhnlichen Anrede auslöste, war unbeschreiblich. „Ma pitoon Schalom“ — warum plötzlich Schalom — was ist passiert? — rief alles durcheinander. Und Wardale, die kleinste unter den Kindern, drängte sich ängstlich an Ruthi und flüsterte: „— Sag! Ruthi, ist wieder Krieg?“

„HELENA RUBINSTEIN“ ERWEITERT

Die Firma „Helena Rubinstein“ wird ihre Tätigkeit in Israel erweitern. Dies erklärte vor einiger Zeit der Welt-Präsident des Unternehmens Peter H. Engel. Der Export im ersten Jahre der israelischen Tätigkeit des Unternehmens (1963) betrug 23.000 IL und stieg 1973 auf 4,5 Millionen IL. Die Tantiemen der israelischen Gesellschaft aus dem Ausland stiegen von 98.000 IL in 1967 auf 677.000 IL in 1973. Im Rahmen der Abwertung dürfte der Export weitere neue Chancen erhalten.

RADIO und FERNSEHEN

MONTAG, 18.11.1974
Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:
8.10 Berühmte Künstler — Felix Prockszki, Jascha Heifetz, Schura Tcherkaski, Jacqueline de Prea, Alexander Kipnis, Pinchas Zukerman, Erich Leinsdorf, etc. 9.05 Leichte klassische Musik (Efraim Weill); 10.04 David Chen (Violine); Uri Schomai (Fföte); Chanocho Grünfeld (Klavier); spielen Triosonate von Hindel und Sonate für Violine und Klavier von Bartok; 11.04 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schüler; 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Isser Buschkin (Bass) mit Jardena Alotiu am Klavier; Russische Lieder; 13.05 Mittagskonzert — „Nigunim“ — Dvorak, Husler, Marthou, Beethoven, Bruckner u.a.; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Radiowissen — Einführung in die Soziologie; 15.30 Talmudunterricht; 15.50 Buchbesprechung; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Musikalische Soiree — Chopin: Klavierkonzert Nr. 1 (Solistin: die Trägerin des dritten Preises beim Klavierwettbewerb auf dem Namen Rubinstein, 1974); 17.10 Leichte Musik (Adi Halpern); 18.05 „Noten, Striche und Stars“ — Wochenmagazin; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 „Simone Bocanegra“, Oper von Verdi; 23.05 Alltagsgespräch — Was sagt die Mannschaft (Schmuel

Almog: 00.10 Ein kleines Gedicht.
Programm B:
6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.39 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.07 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neulieder; 14.10 und 15.05 „Eier Ehad Manor“; 15.52 Jüdische Bräute und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11, 16.35, 17.10 u. 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Pop“; 22.05 und 23.05 Programm für und mit Studenten; 00.10 Jazz.

Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Mittelsender:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 und 7.05 Morgensänge; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Morgensänge; 9.05 Grisse mit einem Lied; 9.55 „Die internationale Ecke“ von Dan Patir; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft“; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 Fünf Minuten mit Uri Dvir; 12.25 Stern zur Mittagszeit — die Andrews Sisters; 12.55 „Es kann auch anders sein“ — mit Jizhak Tischler; 13.05 „Topol über Topol in der britischen Television“ (Wiederholung); 14.05 und 15.05 „Drei-vier-fünf“; 16.05 Jizhak Tischler interviewt Raw Jizhak

(Richard) Hirsch; 16.40 Unterhaltungsprogramm; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 — „Zweikampf“ (Josef Lapid); 19.05 Neue Schallplatten (Dubi Lenz); 20.05 Sondergrüsse — mit Edna Peor; 21.05 Radiobühne („Die Vögel“ von Aristophanes); 22.05 und 23.05 Heuteabend — direkte Übertragung — mit Uri Sela; 23.55 Mitternachtsgespräch — Prof. Gerschon Weiler; „Epidemie der Ausgrenzung“.

In der Nacht, zwischen den Nachrichtensendungen — leichtes Musl. Lieder, Chansons. Schulfestprogramm: 8.15 und 10.20 Englisch; 9.05 und 11.20 Geometrie; 9.20 und 12.20 Naturkunde/Physik; 10.00 und 12.00 Biologie; 10.45 Die Lehre von der Elektrizität; 11.00 Beratung und Richtungsgebung; 12.40 Sprachunterricht und Literatur; 16.00 Anleitung für Lehrer; 16.33 „Auch wir nehmen teil“ — junge Leute im Studio

über Gesellschaftsprobleme. Fernsehprogramm: 17.30 Nachrichten: — 17.32 „Fenster“ — Magazin über verschiedene und eigenartige Themen aus der grossen Welt; 18.00 „Der Zeit von Tamar“; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Mabet; 21.00 „Davids Leier“ — Preisverteilung in Kirjat Schmona; 21.55 Golda Meir über David Ben Gurion (Interviewer: Jaron London); 22.50 Tagesabschluß — Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL AVIV

ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Reigen
CINEMA ONE: Casablanca
CINERAMA: My Name is Shanghai Joe
CHEN: The Nelson Affair
DEKEL: Cat and Mouse
DRIVE-IN: 5.00 Woody Woodpecker; 7.15 — 9.45 Watch out, we are Mad
ESTHER: The Exorcist
GAT: American Graffiti
GORDON: Der Fussgänger
HOD: Gold
LMOR: Romance
MAXIM: Y.Y. Darling Slave
MOGRABI: For Pet's Sake
OPHIR: Swedish Fly Girls
ORDAN: She'll Follow You Anywhere

ONLY: SAKPAYAS
PARIS: The Effect of Gamma Rays on Man in the Moon
PEER: Sleuth
STUDIO: La mouette enrage
THELETEL: Adam
TV AVIV: Dirty Mary Crazy Larry
ZAFIN: Deux Hommes dans la Ville

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.10 und 9.30
Blazing Saddles, 4. Woche;
4.00 Uhr: L'homme orchestre

HAIFA

AMPHITHEATRE: Butch Cassidy and the Sundance Kid
ARMON: The Contract
ATZMON: The Exorcist
CHEN: Paper Moon
MORIAH: For Pet's Sake
MIRON: The Enrage Wang-Yu ORAH: SAKPAYAS
ORDAN: Jeremiah Johnson
ORION: The Last Decameron
ORLY: Charlie and a Half
PEER: Avant
RON: Cinderella Liberty
SHAVIT: La Horse

JERUSALEM

ARNON: Desperate Characters
CHEN: The Man with Two Heads
HABIRAH: Gold
JERUSALEM: Serpico
ORGH: L'Emmerdeur
SEMADAR: Paper Moon
RON: Avant
ORION: The Exorcist
ORNA: La nuit americaine
EDEN: Sugarland Express
EDISON: Gonoulen Yaffar
MITCHELL: Five Sons of Bitches

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag, nachts bis 23.00 Uhr:
King George 72, Tel. 258046.
Ben Jehuda 183, Tel. 242673.
Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.
Ramat Gan und Umgebung:
Weizmann 17, Tel. 722458.
Bnei Brak: Jerusalelm 62.
Petach Tikwa: Chowwe Zion Str. 40, Tel. 911078.
Herzlia u. Umgebung: Ramat Hasharon, Ussichkin 41, Tel. 48350.
Natanza: Herzl 11, Tel. 22842.
Bat Jam: Balfour 9.
Beer Scheva: Herzl 34.
Jerusalem: 19.00—22.00 Uhr: Zlania 19, Tel. 25695; Zolach-Din-Sr., Tel. 252196.
Haifa bis 21 Uhr: Herzl 29, Tel. 663596. Ab 21.00 Uhr: MDA, Tel. 51223, Kirjat Eder.

Kupat Cholim „Masach“
Arad: MDA, Tel. 057-97222.
Aschdod: MDA, Tel. 22222.
Bat Jam: MDA, Tel. 863333.
Cholon: MDA, Tel. 843132.
Gusch Dan: MDA Ramat Gan, Hagilgistr. 42, Tel. 781111.
Herzlia: MDA, Tel. 981333.
Jerusalem: MDA, Telefon 911.
Kirjat Onot: MDA, Telefon 78111/2.
Natanza: MDA, Tel. 23333.
Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333.
Rishon LeZion: MDA, Tel. 942333.
Tel Aviv: MDA, Tel. 101.
Zitot: MDA, Tel. 101.
Kupat Cholim „Assaf“, Tel Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111, Bat Jam, Tel. 863333.
Cholon: Telefon 843133, Bat Jam, Tel. 843133.
Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel. 254330.

Kupat Cholim Merkaz Tel Aviv-Jaffa: MDA, Mazestr. 15, Tel. 101, von 8.00 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr. Warts, Aldeystr. 50, Tel. 33888 (am Tagabend); Dr. Marc Dons, Ha-chasschmonat 4, Tel. 245224.

An unsere Postabonnenten

den Moschawot und Kibbuzim
erschauen Sie nochmals höflich die Abonnementkürze in Höhe von IL 58.— für die Monate November und Dezember 1974 umgehend zu unserer Adresse IL AVIV, POB 28026 per Scheck oder Postanweisung berweisen, damit keine Unterbrechung in der Belieferung eintritt.

ISRAEL NACHRICHTEN

Vertriebsabteilung

DIESE WOCHE BEIM LOTTO MINIMUM ERSTER PREIS
IL 500.000.—
anstiegend bis
IL 150.000.—
HEUTE letzter Termin zur Abgabe der Lotto-Formulare

היום יום ראשון

חדשות ישראל

ECHO DES TAGES

גם אתה פאולוס ה-16

ההפגנה הראשונה נעדה האפיון פאולוס ה-16 אתה פאולוס ה-16...
ההפגנה הראשונה נעדה האפיון פאולוס ה-16 אתה פאולוס ה-16...
ההפגנה הראשונה נעדה האפיון פאולוס ה-16 אתה פאולוס ה-16...

PLO-ABGESANDTER BEI PAULUS VI.

Zum ersten Mal wurde ein prominenter PLO-Führer von Papst Paul VI. empfangen...
Zum ersten Mal wurde ein prominenter PLO-Führer von Papst Paul VI. empfangen...
Zum ersten Mal wurde ein prominenter PLO-Führer von Papst Paul VI. empfangen...

Unruhen in Hebron und Jenin

Judäa und Samaria (1) — Obwohl Sicherheitskräfte im West-...
Judäa und Samaria (1) — Obwohl Sicherheitskräfte im West-...
Judäa und Samaria (1) — Obwohl Sicherheitskräfte im West-...

Die Demonstrationen wurden von der Armee aufgelöst, nachdem die Schüler nicht der Aufforderung nachkamen...
Die Demonstrationen wurden von der Armee aufgelöst, nachdem die Schüler nicht der Aufforderung nachkamen...
Die Demonstrationen wurden von der Armee aufgelöst, nachdem die Schüler nicht der Aufforderung nachkamen...

Auf Anordnung des Militär-gouverneurs wurden zwei Militär-schulen in Jenin und in Hebron gesperrt...
Auf Anordnung des Militär-gouverneurs wurden zwei Militär-schulen in Jenin und in Hebron gesperrt...
Auf Anordnung des Militär-gouverneurs wurden zwei Militär-schulen in Jenin und in Hebron gesperrt...

Nabulus war gestern ruhig, doch kam es zu einzelnen Demonstrationen in den Schulen...
Nabulus war gestern ruhig, doch kam es zu einzelnen Demonstrationen in den Schulen...
Nabulus war gestern ruhig, doch kam es zu einzelnen Demonstrationen in den Schulen...

SOLDAT VERURTEILT — Zu drei Jahren Gefängnis wurde ein Soldat verurteilt, der...
SOLDAT VERURTEILT — Zu drei Jahren Gefängnis wurde ein Soldat verurteilt, der...
SOLDAT VERURTEILT — Zu drei Jahren Gefängnis wurde ein Soldat verurteilt, der...

Wohnungen teurer

Wohnungen der öffentlichen Schulen werden um vier Prozent teurer...
Wohnungen der öffentlichen Schulen werden um vier Prozent teurer...
Wohnungen der öffentlichen Schulen werden um vier Prozent teurer...

Zitrusfrüchte-Preise unverändert

Der Zitrusvermarktungsrat teilt mit, dass Zitrusfrüchte vorläufig noch zum alten Preis verkauft werden...
Der Zitrusvermarktungsrat teilt mit, dass Zitrusfrüchte vorläufig noch zum alten Preis verkauft werden...
Der Zitrusvermarktungsrat teilt mit, dass Zitrusfrüchte vorläufig noch zum alten Preis verkauft werden...

Zeew Kariw amtsenthoben - Chaim Moleho leitet Mekorot

Zeew Kariw ist gestern seines Amtes enthoben worden...
Zeew Kariw ist gestern seines Amtes enthoben worden...
Zeew Kariw ist gestern seines Amtes enthoben worden...

Neuer Direktor an Stelle von Zeew Kariw wurde der bisherige stellvertretende Direktionsvorsitzende Chaim Moleho...
Neuer Direktor an Stelle von Zeew Kariw wurde der bisherige stellvertretende Direktionsvorsitzende Chaim Moleho...
Neuer Direktor an Stelle von Zeew Kariw wurde der bisherige stellvertretende Direktionsvorsitzende Chaim Moleho...

ZIM GEWAHRTE ANLEIHEN AN ATA

Die ZIM-Gesellschaft hat den Ata-Werken zwei Anleihen...
Die ZIM-Gesellschaft hat den Ata-Werken zwei Anleihen...
Die ZIM-Gesellschaft hat den Ata-Werken zwei Anleihen...

Zollbehörden beschlagnahmten Waren im Wert von 8 Mio. IL

In der ersten Woche nach der Abwertung haben die Zollbehörden Waren im Wert von acht Millionen IL beschlagnahmt...
In der ersten Woche nach der Abwertung haben die Zollbehörden Waren im Wert von acht Millionen IL beschlagnahmt...
In der ersten Woche nach der Abwertung haben die Zollbehörden Waren im Wert von acht Millionen IL beschlagnahmt...

Bisher wurden 650 Tonnen Zolker, 15 Tonnen Speiseöl, 5.000 Flaschen schwarze Getränke, 1500 Rasierapparate und 50 elektrische Eisstränge (ausländische Fabrikate) beschlagnahmt...
Bisher wurden 650 Tonnen Zolker, 15 Tonnen Speiseöl, 5.000 Flaschen schwarze Getränke, 1500 Rasierapparate und 50 elektrische Eisstränge (ausländische Fabrikate) beschlagnahmt...
Bisher wurden 650 Tonnen Zolker, 15 Tonnen Speiseöl, 5.000 Flaschen schwarze Getränke, 1500 Rasierapparate und 50 elektrische Eisstränge (ausländische Fabrikate) beschlagnahmt...

ERZIEHUNGSMINISTER VON SCHWEDEN ABGEREIST

Der Erziehungsminister von Schweden, Bertel Sackrisson, floh nach einwöchigem Besuch in Israel...
Der Erziehungsminister von Schweden, Bertel Sackrisson, floh nach einwöchigem Besuch in Israel...
Der Erziehungsminister von Schweden, Bertel Sackrisson, floh nach einwöchigem Besuch in Israel...

Der Minister nahm in Lod zu den Beschlüssen der UNESCO, deren Kommission die Verhängung von Sanktionen gegen Israel und die Abrechnung jeglicher Zusammenarbeit empfohlen hatte...
Der Minister nahm in Lod zu den Beschlüssen der UNESCO, deren Kommission die Verhängung von Sanktionen gegen Israel und die Abrechnung jeglicher Zusammenarbeit empfohlen hatte...
Der Minister nahm in Lod zu den Beschlüssen der UNESCO, deren Kommission die Verhängung von Sanktionen gegen Israel und die Abrechnung jeglicher Zusammenarbeit empfohlen hatte...

KEINE VERBILIGUNG VON MODEARTIKELN

Mordeartikel, die ins Ausland exportiert werden, dürfen nicht billiger werden...
Mordeartikel, die ins Ausland exportiert werden, dürfen nicht billiger werden...
Mordeartikel, die ins Ausland exportiert werden, dürfen nicht billiger werden...

Sitzungen und Uebernachtungen von Ministern in Grosshotels werden abgeschafft

Eine Regierungs-Kommission bereitet seit gestern eine Bestimmung vor, die vorsieht, dass Minister und hohe Regierungsbeamte in Zukunft nicht mehr ihre Sitzungen in Luxushotels in Tel Aviv abhalten...
Eine Regierungs-Kommission bereitet seit gestern eine Bestimmung vor, die vorsieht, dass Minister und hohe Regierungsbeamte in Zukunft nicht mehr ihre Sitzungen in Luxushotels in Tel Aviv abhalten...
Eine Regierungs-Kommission bereitet seit gestern eine Bestimmung vor, die vorsieht, dass Minister und hohe Regierungsbeamte in Zukunft nicht mehr ihre Sitzungen in Luxushotels in Tel Aviv abhalten...

AUSSCHUESSE GEGRUENDET

Auf der gestrigen Kabinettsitzung wurden einige Ausschüsse gegründet...
Auf der gestrigen Kabinettsitzung wurden einige Ausschüsse gegründet...
Auf der gestrigen Kabinettsitzung wurden einige Ausschüsse gegründet...

KANZLEIEN DER MINISTERN IN TEL AVIV WERDEN AUFGELÖST

Ein Ausschuss unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten wird die Frage der Auflösung aller Minister-Kanzleien in Tel Aviv erörtern...
Ein Ausschuss unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten wird die Frage der Auflösung aller Minister-Kanzleien in Tel Aviv erörtern...
Ein Ausschuss unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten wird die Frage der Auflösung aller Minister-Kanzleien in Tel Aviv erörtern...

aus dem Lande

Die Grösse der Biskone soll von nun an bei Berechnung der Grösse einer geplanten Wohnung mit einberechnet werden...
Die Grösse der Biskone soll von nun an bei Berechnung der Grösse einer geplanten Wohnung mit einberechnet werden...
Die Grösse der Biskone soll von nun an bei Berechnung der Grösse einer geplanten Wohnung mit einberechnet werden...

16 Familien in Ganaj Hatikwa drängen in einen Neubau ein

16 junge Ehepaare drängen in einem Neubau des Wohnbauministeriums in Ganaj Hatikwa bei Savion ein...
16 junge Ehepaare drängen in einem Neubau des Wohnbauministeriums in Ganaj Hatikwa bei Savion ein...
16 junge Ehepaare drängen in einem Neubau des Wohnbauministeriums in Ganaj Hatikwa bei Savion ein...

Unbekannte legten Feuer an das Auto des Ortsvorsitzenden von Or Jehuda

Unbekannte haben das Auto des Ortsvorsitzenden von Or Jehuda gestern in den frühen Morgenstunden entzündet...
Unbekannte haben das Auto des Ortsvorsitzenden von Or Jehuda gestern in den frühen Morgenstunden entzündet...
Unbekannte haben das Auto des Ortsvorsitzenden von Or Jehuda gestern in den frühen Morgenstunden entzündet...

MESCHEL NICHT NACH BRUESSEL

Histadrensekreter Jeroniam Meschel gab bekannt, er werde nicht zur Sitzung des Aktionskomitees der internationalen Gewerkschaften in Brüssel fahren...
Histadrensekreter Jeroniam Meschel gab bekannt, er werde nicht zur Sitzung des Aktionskomitees der internationalen Gewerkschaften in Brüssel fahren...
Histadrensekreter Jeroniam Meschel gab bekannt, er werde nicht zur Sitzung des Aktionskomitees der internationalen Gewerkschaften in Brüssel fahren...

Brand in einer Tischlerei

Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...

Brand in einer Tischlerei

Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...

Brand in einer Tischlerei

Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...

BANKDIENST-STEERN WERDEN VON DER AUF FUF PROZENT ERHOEH

Die Regierung beschloss, den Bankdienst-Steern von drei auf fünf Prozent zu erhöhen...
Die Regierung beschloss, den Bankdienst-Steern von drei auf fünf Prozent zu erhöhen...
Die Regierung beschloss, den Bankdienst-Steern von drei auf fünf Prozent zu erhöhen...

KURSE AN DER BÖRSE WETTER RÜCKLAUF

Auch gestern arbeitete die Tel-Aviv-Börse länger als gewöhnlich und konnte vor 16.00 Uhr die Geschäfte nicht abschliessen...
Auch gestern arbeitete die Tel-Aviv-Börse länger als gewöhnlich und konnte vor 16.00 Uhr die Geschäfte nicht abschliessen...
Auch gestern arbeitete die Tel-Aviv-Börse länger als gewöhnlich und konnte vor 16.00 Uhr die Geschäfte nicht abschliessen...

16 Familien in Ganaj Hatikwa drängen in einen Neubau ein

16 junge Ehepaare drängen in einem Neubau des Wohnbauministeriums in Ganaj Hatikwa bei Savion ein...
16 junge Ehepaare drängen in einem Neubau des Wohnbauministeriums in Ganaj Hatikwa bei Savion ein...
16 junge Ehepaare drängen in einem Neubau des Wohnbauministeriums in Ganaj Hatikwa bei Savion ein...

Unbekannte legten Feuer an das Auto des Ortsvorsitzenden von Or Jehuda

Unbekannte haben das Auto des Ortsvorsitzenden von Or Jehuda gestern in den frühen Morgenstunden entzündet...
Unbekannte haben das Auto des Ortsvorsitzenden von Or Jehuda gestern in den frühen Morgenstunden entzündet...
Unbekannte haben das Auto des Ortsvorsitzenden von Or Jehuda gestern in den frühen Morgenstunden entzündet...

MESCHEL NICHT NACH BRUESSEL

Histadrensekreter Jeroniam Meschel gab bekannt, er werde nicht zur Sitzung des Aktionskomitees der internationalen Gewerkschaften in Brüssel fahren...
Histadrensekreter Jeroniam Meschel gab bekannt, er werde nicht zur Sitzung des Aktionskomitees der internationalen Gewerkschaften in Brüssel fahren...
Histadrensekreter Jeroniam Meschel gab bekannt, er werde nicht zur Sitzung des Aktionskomitees der internationalen Gewerkschaften in Brüssel fahren...

Brand in einer Tischlerei

Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...

Brand in einer Tischlerei

Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...

Brand in einer Tischlerei

Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...

Brand in einer Tischlerei

Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...

Brand in einer Tischlerei

Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...

Brand in einer Tischlerei

Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...

Brand in einer Tischlerei

Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...

Brand in einer Tischlerei

Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...
Grosser Schaden wurde gestern in der Jeshajahu Strasse in Tel Aviv einer Tischlerei durch einen Brand angerichtet...

set befas
at-Rede

set befas
at-Rede

set befas
at-Rede

set befas
at-Rede

set befas
at-Rede